Grüne Mitte

„Einfach ein bisschen glücklich sein“

4/2019

Inhalt

Ausgabe 4/2019

Grüne Mitte Aktuell

1 Inhalt

2 Vorwort

3 Wichtige Termine zu Ihrer Information!

4 Licht und Sound für Kunstgenuss

5 Rätselraten nur auf dem Sofa

Der Hausmeister meint:
Glück und Glas in festen Händen

6 Alles, was Recht ist!
Wir lassen nicht locker:
„Zechprellern“ auf der Spur

In eigener Sache

7/8 Aktuelle Vermietungsangebote
Kyritzer Straße 6 und Fercher Straße 2

18-22 Der Mietendeckel –
schlecht für die Genossenschaften,
schlecht für Berlin

Ratgeber

9 Feines für den Magen
Schoko-Orangen-Dessert

Buchtipp von Susanne Sendler
„Die Familie auf Jalna“

10 Ausflugstipp von Susanne Sendler
Senftenberger See und Umgebung

11-13 Ratgeber: Impfen in jedem Alter

Kulturtreff

14 Geschichten und Lieder aus Berlin

15 Eine Fahrt durchs Lichtermeer

Stiftung

16 Stellenausschreibung Café Sonnenschein

17 Eigene Kreationen gern gekostet

Podiumsdiskussion

Am 25.11.2019 fand eine Podiumsdiskussion unter der Überschrift „Genossenschaften gegen Mietendeckel“ statt, organisiert vom Mieterforum Pankow unter der Moderation von Ralf Schlözer. Über die Auswirkungen des Mietendeckels für die Genossenschaften diskutierten:

- Katrin Schmidberger, BÜNDIS 90/DIE GRÜNEN;
  Mitglied des Abgeordnetenhauses, Sprecherin für Wohnen und Mieten,
- Dr. jur. Julian Zado, stellvertretender SPD-Landesvorsitzender,
- Ulf Heitmann, Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ und
- Andrej Eckhardt, Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG.

Ich war bereits eine Stunde vorher im Club und leicht irritiert, dass es sich um ein Raucherlokal mit unterschiedlichstem Publikum handelte. Manchmal mussten sich die Beine von den älteren Herren mit Zöpfen auf den Stühlen ausruhen. Ich ging lieber nochmal spazieren, um frisch an der Diskussion teilnehmen zu dürfen. Optimistisch war ich, da ich, wie mein Genossenschaftskollege, von einer neu gegründeten Genossenschaft gekommen bin und die Sympathien auf unserer Seite liegen sollten. In der Diskussion wurde relativ schnell klar, dass einige der anwesenden Politiker der Partei DIE LINKE eher auf Krawall aus waren, als dass eine Diskussion gewollt war. Wobei - das ein oder andere ließ mich doch auch schmunzeln. So hatte eine linke Politikerin und ehemalige Stadträtin darauf bestanden, bei Fragen die Quotenregelung zu beachten. Dachte ich anfangs noch, das wäre ein Witz, wurde ich eines Besseren belehrt, denn sie meinte es ernst. Ein weiterer Vorschlag war, leerstehende Wohnungen zu besetzen und fasziniert war ich, wie schnell sie Mieten ausrechnen konnte nach dem jetzigen Mietspiegel, ohne jegliche Grundangaben zu den Wohnungen zu haben. Beeindruckend fand ich auch den stellvertretenden SPD-Landesvorsitzenden, der (nachdem wir nochmal über die Ertragssituation der Genossenschaften und die preisgünstigen Mieten gesprochen haben) doch tatsächlich meinte, dass wir selber schuld sind, weil wir zu knapp kalkulierten. Die Kollegin der Grünen war für mich sympathisch und ehrlich. Sie sprach sich natürlich auch für den Mietendeckel aus, wies aber zugleich darauf hin, dass es logistisch fast unmöglich ist, diesen umzusetzen, zumal die derzeitigen gesetzlichen Regelungen wie Mietpreisbremse etc. noch nicht einmal richtig überprüft werden. Letztendlich stellte sich wieder heraus, wir haben eine aufgeheizte, subjektive Stimmungsmache durch die Politik. Eine normale faire Diskussion ist fast unmöglich.

Das spiegelt sich auch in der Grundsteuerreform wieder. Wenn der Senat tatsächlich der Auffassung ist, dass die Mieter insgesamt zu viel Miete bezahlen, ist für mich nicht erklärlich, warum in Berlin die Grundsteuer (die eine der höchsten in Deutschland ist) nicht gesenkt wird. Hierzu haben wir beim Senator für Finanzen einmal nachgefragt. Die Antwort von ihm war schon beeindruckend. So hat der Senat einen Überschuss in Höhe von 1,2 Mrd. € erwirtschaftet (oder besser durch Steuereinnahmen eingenommen). Die Grundsteuereinnahmen betragen nach Aussage von Dr. Kollatz knapp über 800 Mrd. €. Also könnte man, wenn man dazu steht und nicht nur Floskeln ablässt, die Steuer erlassen. Das würde ausschließlich die Mieter entlasten. Aber der Senat möchte gern eine Party feiern, ohne die Zeche dafür zu bezahlen.

Na ja, im 30. Jahr der Maueröffnung und nach den verschiedensten Akteuren können wir sagen, dass wir schon manche politische Entscheidung überstanden haben und sicher auch das überstehen. Und in gar nicht so langer Zeit können Sie und ich ja auch wieder an der Wahlurne mitentscheiden! In diesem Sinne und mit den besten Wünschen für ein angenehmes, die Träume und Hoffnungen bewahrendes und vielleicht sogar erfüllendes, gesundes neues Jahr

herzlichst
Ihr Andrej Eckhardt

Wichtige Termine zu Ihrer Information!

Die Verwalterinnen sind am Donnerstag, den 19.12.2019 von 9 bis 12 Uhr letztmalig in diesem Jahr persönlich für Sie erreichbar. In 2020 sind sie wie gewohnt am Dienstag von 14 bis 19 Uhr und am Donnerstag von 9 bis 12 Uhr wieder im Büro.

Bitte beachten Sie:
Zwischen Weihnachten und Neujahr bereitet sich das Team der "Grünen Mitte" auf das neue Jahr vor.

Ausschließlich für Havariefälle steht Ihnen der Bereitschaftsdienst unter der bekannten Rufnummer 0172 3141426 zur Verfügung.

Abholtermine BSR und ALBA

Die Abholtage verschieben sich auf Grund der Feiertage. Nachfolgend finden Sie die geänderten Termine. Bitte denken Sie auch wieder daran, Ihren Müll so platzsparend wie möglich in die entsprechenden Tonnen zu entsorgen (zerkleinern, falten etc.). **VIELEN DANK!**

Weihnachten 2019

Alter Abfuhrtag	Neuer Abfuhrtag
Mo. 23.12.	Sa. 21.12.
Di. 24.12.	Mo. 23.12.
Mi. 25.12.	Di. 24.12.
Do. 26.12.	Fr. 27.12.
Fr. 27.12.	Sa. 28.12.

Neujahr 2020

Alter Abfuhrtag	Neuer Abfuhrtag
Mi. 01.01.	Do. 02.01.
Do. 02.01.	Fr. 03.01.
Fr. 03.01.	Sa. 04.01.

Entsorgung der Weihnachtsbäume

So schön es ist, wenn die Familie sich zu Weihnachten unterm echten Tannenbaum trifft, kommt früher oder später die Zeit, dass er entsorgt werden muss. Dass dies nicht in hohem Bogen über den Balkon oder das Fenster erfolgt, versteht sich von selbst. Ordnungsgemäß entsorgen heißt, die Bäume werden unzerkleinert, komplett abgeschmückt (auch das Lametta) und ohne Mülltüte verpackt am Abend vor dem Abholtermin oder spätestens bis 6 Uhr früh an den Straßenrand gelegt. **Die Termine für die Abholung sind für Hellersdorf am 11.01.2020 und am 18.01.2020.** Übrigens, die ausgesonderten Weihnachtsbäume dienen - wie jedes Jahr – der Energieerzeugung in Berlin.

Wer nicht so lange warten will, kann diesen schon vor dem BSR-Abholtermin auf einem der 15 Recyclinghöfe loswerden. Bis zu einem Kubikmeter ist dies entgeltfrei.

Licht und Sound für Kunstgenuss

Theaterneubau befindet sich im Endspurt

Nunmehr nähert sich der Neubau unseres Theaters, der „Grünen Bühne“ dem Endpunkt. Durchaus belastend ist, dass es unserer Genossenschaft durch den Mietendeckel nicht mehr möglich sein wird, allen sozialen Zielen und Vorhaben wie gewohnt nachzukommen, da wir die dafür eingeplanten Mittel nun für unsere Kernaufgabe aufwenden müssen. Aus diesem Grund haben wir uns auch an alle Fraktionsvorsitzenden der im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Auf die Reaktionen sind wir gespannt.

Doch zurück zum Erfreulichen. Marc Stechert, Team Technik, liefert dazu die Fakten.

▶ In der vorigen Ausgabe erläuterten Sie, dass das Haus noch vor dem Winter verputzt wird. Ist diesbezüglich alles fertig und wann wird eigentlich die Farbe aufgetragen?

Die Putzarbeiten laufen derzeit nach Plan und werden voraussichtlich demnächst fertig gestellt. Wann genau, hängt vom Wetter ab. So dürfen zum Beispiel die Temperaturen nicht allzu weit absacken. Die Farbgestaltung erfolgt analog zu den benachbarten Häusern Luckenwalder Straße 7 und 31. Ein angenehmer Gelbton wird also beherrschend sein.

▶ Marlitt Köhnke, Ex-Bürgermeisterin und SPD-Bezirksverordnete, hat sich zwar nie bei uns nach dem Theaterbau erkundigt, aber offenkundig wegen einer eventuellen Lärmbelästigung durch den Spielbetrieb an die Bezirksstadträtin Nadja Zivkovic gewandt. Können Sie Frau Köhnke die Sorgen nehmen?

Selbstverständlich. Die Mindestanforderungen an den Schallschutz sind gesetzlich fixiert. Wir sind also verpflichtet, jene einzuhalten und müssen dies nachweisen. Außerdem haben wir darüber hinaus zusätzlich in einen erhöhten Schallschutz investiert. Damit wurden gewissermaßen zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Denn eine gute Akustik im Theater bedingt ein hohes Maß an Schallabsorption, was natürlich auch den Anwohnern voll zugutekommt.

▶ Für den technisch-organisatorischen Ablauf bei den Vorstellungen ist der Regieraum die Herzkammer. Wie ist jener eingerichtet?

Hier laufen alle Fäden zusammen. Die gesamte Steuerung der Saaltechnik erfolgt aus dem Regieraum ebenso wie die Steuerung von Licht, Ton, Beamer, Saalbeleuchtung, Pausengong und anderes mehr.

▶ Was verbirgt sich genau hinter der angekündigten modernen Licht- und Soundtechnik für die Bühne?

Einiges, so zum Beispiel hochmoderne und effiziente LED-Scheinwerfer und Spots, Hochleistungs-Tageslichtbeamer und ein digital angesteuertes Aktiv-Lautsprechersystem. Technische Voraussetzungen also für einen wirklichen Kunstgenuss.

Rätselraten nur auf dem Sofa

Winterdienst in der "Grünen Mitte" nach bewährtem Muster

Nun ja, so manche Wetterexperten sagen eine äußerst milde Winterzeit voraus. Doch der Winterdienst, den unsere Tochtergesellschaft Green Center Bauprojektmanagement GmbH (GCB) bereits seit längerem verantwortet, wird im Quartier der "Grüne Mitte" dennoch akribisch vorbereitet.

Dazu gehört ein fester Dienstplan mit der Festlegung von Einsatzkräften. Ob und wie diese zum Zuge kommen, entscheidet sich immer am frühen Morgen. So wird um drei Uhr morgens von einem GCB-Teammitglied geprüft, wie die wirkliche Lage ist. Bekanntlich liegen ja die Wetterfrösche mit ihren Prognosen auch mal kräftig daneben. Dann wird bei Bedarf – also zum Beispiel bei Dauerschneefall oder bei Gefahr von Glatteis zügig gehandelt. Standard ist, dass auf jeden Fall bei dem gefürchteten Blitzeis sofort – auch außerhalb der geplanten Arbeitszeiten – gestreut wird.

Rike/pixelio.de

Bei richtig winterlichem Wetter sind die GCB-Mitarbeiter generell am Morgen von vier bis sieben Uhr, mittags von 10:30 bis 13:30 Uhr und am Abend von 18 bis 20 Uhr zur Bekämpfung von Schnee und Eis unterwegs und vor Ort. Schwerpunkt sind dabei die Gehwege. Insbesondere an den Hauseingängen und an den Müllstandorten soll dann alles tipptopp geräumt sein. Zu rätseln, wie das Wetter wird, kommt also nicht in die Tüte. Davon abgesehen ist Rätselraten auf dem Sofa auch viel gemütlicher.

Spezielle Hinweise zum Winterdienst nimmt die Verwaltung entgegen.

Der Hausmeister meint:

Glück und Glas in festen Händen

Langsam nähert sich nun wieder die Zeit, in der sich wohl Jede und Jeder eine Änderung für das neue Jahr vornimmt. Und natürlich sollen das diesjährige Erfreuliche und das Glück weiterhin wirken. Dass dies so kommt und im Jahr 2020 bleibt, entscheidet sich schon ein wenig in den letzten Stunden des Jahres. Dann nämlich, wenn Raketen und Feuerwerkskörper durch die Gegend zischen, knallen und Fontänen aussenden. Wer eine Rakete auf einen fremden Balkon richtet und dadurch Schaden anrichtet, hat dann schon sein persönliches Glück belastet. Das von eigentlich Unbeteiligten außerdem.

Vor(aus)sicht und Rücksichtnahme – durchaus zum eigenen Nutzen - ist in jenen feuchtfröhlichen Stunden von Vorteil. Eine Irrsinnsknallerei im scheppernden Hausflur finden dann nur die Verursacher lustig. Besonders kranke Mitmenschen, die sich sowieso schon wegen ihres Handicaps ärgern oder traurig sind, Eltern kleiner Kinder und unsere Haustiere werden es Ihnen danken, wenn es im Haus ruhig bleibt.

Gern genutzt als Startrampen für Raketen werden leere Weinflaschen. Doch die alte Volksweisheit „Glück und Glas, wie leicht bricht das“ trifft in solchen Situationen auch ohne Feuerwerk voll ins Schwarze. Scherben bringen dann wirklich keinem auch nur ein Quäntchen Glück. Wer es nun wirklich nicht lassen kann, sollte selbstverständlich dafür sorgen, dass die privaten Abschussrampen nicht für Unglücke von Groß und Klein verantwortlich werden. Dazu gehört gleichfalls, dass das Entsorgen der Hinterlassenschaften in den gepflegten Grünanlagen selbstverständlich sein sollte.

Eigentlich sind es lediglich normale Verhaltensweisen, die dafür sorgen, dass bei Ihnen, liebe Leser, Glück und Glas in festen Händen sind und bleiben. So möge es sein – dann können Sie auch am 31.12.2020 mit Umsicht und Freude auf das vergangene Jahr zurückblicken.

Alles, was Recht ist!

Wir lassen nicht locker: „Zechprellern“ auf der Spur

Mehr als 9.000 € Mietschulden standen zu Buche, als Anfang Juni 2017 eine Wohnung an der Kyritzer Straße geräumt wurde. Die vormalige Mieterin, nennen wir sie Frau A., hatte sich in puncto Wohnungsnutzung als eine besondere Art von „Zechprellerin“ entpuppt. Und auch ihr Lebensgefährte spielte dabei keine rühmliche Rolle. Beide waren dann erstmal völlig abgetaucht. Für die "Grüne Mitte" bedeutete dies, dass unsere berechtigten Forderungen, die per Gerichtsbeschluss tituliert worden waren, nicht zugestellt werden konnten.

Also haben wir auf verschiedenen Wegen recherchiert, wurden im Jahr 2018 fündig und konnten Zwangsvollstreckungsmaßnahmen gegen beide Schuldner einleiten. Gegen den weiblichen Teil des Duos beantragten wir eine Kontopfändung. Da die Schuldnerin Sozialleistungen erhielt und deshalb bei der Bank ein Pfändungsschutzkonto führte, lief die Pfändungsmaßnahme vorerst ins Leere. Erst nachdem wir auf eine Vermögensauskunft bestanden, trudelten Anfang Juli 2019 – also zwei Jahre nach der Räumung – 768,28 Euro ein.

Der männliche Teil des Duos zahlte im Juli 2019 knapp 1.300 €, nachdem über einen Gerichtsvollzieher die Zwangsvollstreckung eingeleitet worden war und auch ein Haftbefehl gegen ihn im Raum stand. Damit waren alle ihn betreffenden Forderungen der "Grüne Mitte" beglichen.

Offen sind nunmehr noch rund 7.700 €, die Frau A. zu zahlen hat. Nachdem Frau A. auf Grund weiterer Vollstreckungsmaßnahmen eine Vermögensauskunft abgegeben hat und derzeit „nichts zu holen ist“, haben wir den Vorgang nun an ein Inkassounternehmen gegeben. Dieses wird die finanziellen Verhältnisse von Frau A. regelmäßig überprüfen und die entsprechenden Schritte zur Begleichung der Schulden unternehmen, falls keine Mittellosigkeit mehr vorliegt.

Wie Sie sehen, liebe Leser, ist mitunter ein langer Atem notwendig, wenn man als betrogene Genossenschaft nicht auf seine berechtigten Ansprüche verzichten will. Und den werden wir im Interesse aller Mitglieder auch weiterhin haben.

In eigener Sache

Es kommt seit einiger Zeit leider häufiger vor, dass die Autos unserer Hausmeister – insbesondere nach dem Wochenende – unschöne Verzierungen aufweisen oder sogar beschädigt wurden. Abgesehen davon, dass die Hausmeister dann erstmal mit der Beseitigung der Schäden beschäftigt sind, können Sie sich auch vorstellen, welche unnötigen Kosten z. B. der Ersatz eines defekten Außenspiegels nach sich zieht. Und die Leidtragenden sind Sie alle, denn mit Ihrer Miete zahlen Sie für derart groben Unfug mit, sei es bei den Personalkosten der Hausmeister oder steigenden Versicherungsbeiträgen.

Selbstverständlich werden die Vorfälle gemeldet und polizeilich verfolgt. Steht zu hoffen, dass die Verursacher ermittelt werden können.

Sollten diese Handlungen Kritik von Bewohnern der Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG zum Ausdruck bringen: Sie können uns diese gern zu den Sprechzeiten der Verwaltung am Dienstag von 14 bis 19 Uhr und am Donnerstag von 9 bis 12 Uhr persönlich mitteilen. Die Autos jedenfalls können nichts dafür.

Aktuelle Vermie

Fit bleiben durch Treppensteigen – Sie wohnen ganz oben!

Kyritzer Straße 6

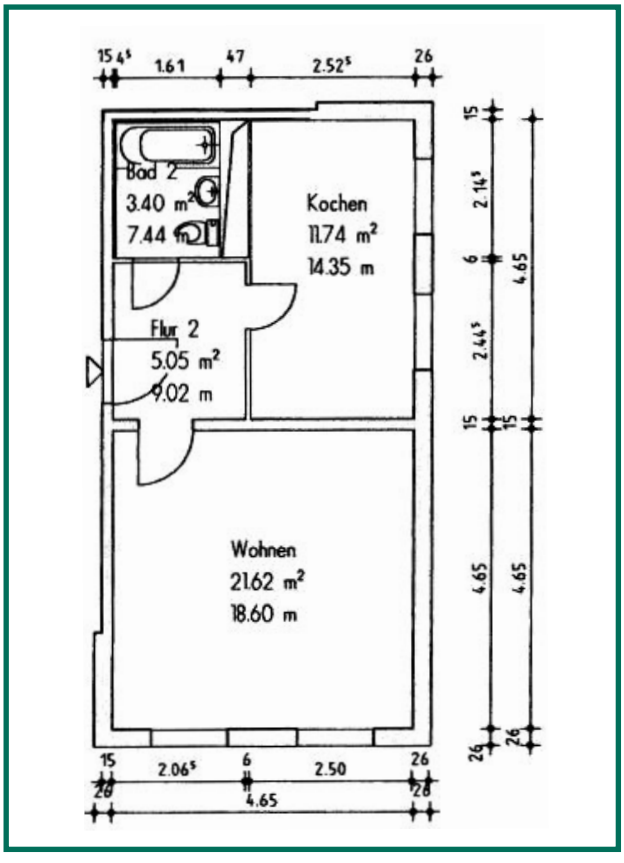
1 Zimmer
6. Etage
41,88 m²
414,61 € Warmmiete
Kaution 942,30 €

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Badewanne
- Küche mit Fenster
- ohne Balkon
- WC bodenstehend
- Premiumwohnung

Energiedaten

- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 66 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1989



Beschreibung des Siedlungshofes für beide Wohnungen

Komplett innen und außen saniert, teilweise Wohnungen mit Mietergärten, unmittelbare Nähe zu einem Naherholungsgebiet (Wuhletal, Gärten der Welt), gute Verkehrsanbindungen und Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Helle Mitte, Kaufpark Eiche).

etungsangebote

Ein gemütliches Familiennest

Fercher Straße 2

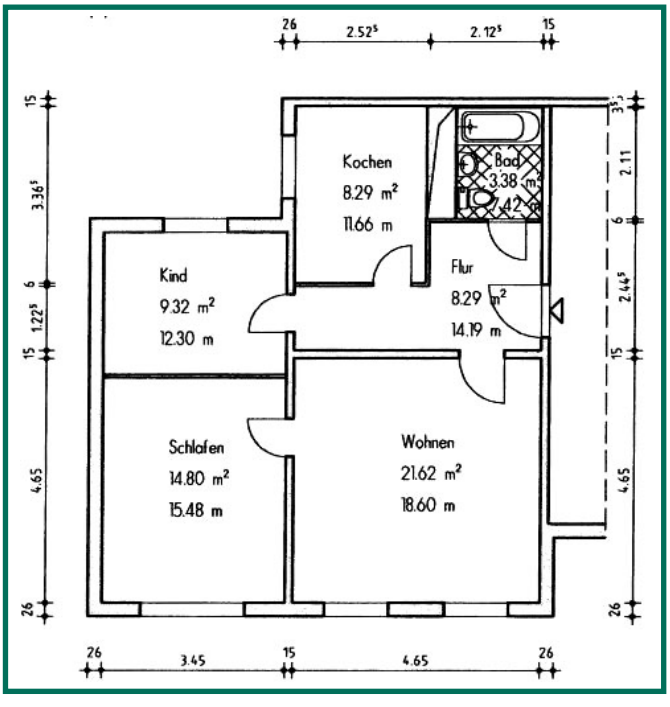
3 Zimmer
1. Etage
66,20 m²
655,38 € Warmmiete
Kaution 1.489,50 €

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Badewanne
- Küche mit Fenster
- ohne Balkon
- WC wandhängend

Energiedaten

- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 68 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1990



Feines für den Magen

Schoko-Orangen-Dessert

Arbeitszeit: ca. 15 Min.
Ruhezeit: ca. 1 Std.
Schwierigkeitsgrad: einfach
Kalorien p. P.: ca. 380

Zutaten für 4 Portionen:

250 g Quark, 20 % Fett
½ Orange
8 EL Rohrzucker
etwas Zimt
50 g Vollmilch-Schokolade
50 g Zartbitter-Schokolade
100 ml Sahne

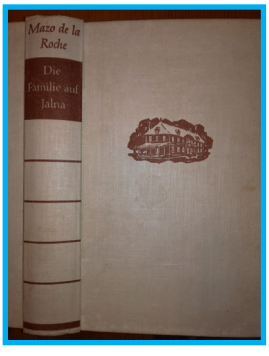
Quark mit der abgeriebenen Schale der Orange, Zucker und Zimt verrühren. Die Schokolade im Wasserbad schmelzen und in die Quarkmasse rühren. Sahne steif schlagen und unter die Schokoladenmasse heben. Das Dessert in vier bis sechs Schälchen füllen (ist der Hauptgang üppig: lieber sechs Portionen). Kühl stellen und vor dem Servieren mit halbierten Orangenscheiben garnieren.

Buchtipp von Susanne Sendler

„Die Familie auf Jalna"

von Mazo de la Roche

Ich bin schon wieder in der Zwickmühle. Habe ein Buch angefangen, um es danach verschenken zu können, weil ich einfach zu viele Bücher und keinen Platz habe. Und mal wieder einen Volltreffer gelandet.



Dieses Buch ist hervorragend geschrieben und von Anfang an „ist man drin" und köstlich amüsiert. Grinsen muss ich ja des Öfteren, wenn ich lese, aber so schallend lachen wie hier bei diesem Buch eher selten. Die Figuren und Situationen sind so urkomisch beschrieben, dass man sich alles so gut vorstellen kann und man schon mal denkt … das ist ja ein Irrenhaus! Aber halt mit lauter liebenswerten Gestalten bewohnt.

Bei meiner Recherche zu der Schriftstellerin stellte sich nun heraus, dass es von dieser Jalna-Saga 16 Bände gibt. Was soll ich nun tun? Mir alle kaufen (gebraucht reicht ja) und wieder weitergeben? Alle kaufen und behalten? Aber die Frage, ob ich sie mir überhaupt kaufen werde, stellt sich nicht!

Es handelt sich um eine englische Auswandererfamilie, die Whiteoaks, die nun in Kanada auf Jalna leben. Alles spielt sich in einem Zeitraum von ca. 100 Jahren ab. Wer Familien-Sagas mag, ist hier genau richtig. Dies ist eine Chronik der Familie über mehrere Generationen und sie leben in einem großen Herrenhaus im ländlichen Ontario. Die Buchreihe begann schon 1927 und erschien in Deutschland etwas später. Der letzte Band kam 1960 heraus. Ihre Adoptivtochter beendete nach dem Tod der Schriftstellerin die Reihe 2001.

Mazo de la Roche

Mazo de la Roche schreibt fesselnd und beschreibt die Personen derart lebendig, dass man echt süchtig wird. Kein Wunder, dass ich im Netz nur Begeisterung über die Jalna-Saga finden konnte. Es wurden die Bücher nicht eins nach dem anderen geschrieben, sondern ein Band und um diesen herum weitere. Wenn man sie aber geordnet liest, soll alles passen. Ich habe sozusagen „in der Mitte mal reingeschnuppert"…

Mazo de la Roche wurde am 15. Januar 1879 in Newmarket, Ontario geboren. Sie ist eine kanadische Schriftstellerin und wurde mit der Jalna-Romanserie weltberühmt. Sie war das einzige Kind, ihre Familie

hatte englische und irische Wurzeln. Ihr Vater war Geschäftsmann (Obstfarmer) und ihre Mutter viel krank, sie mussten oft umziehen und so entwickelte sie sich zur Einzelgängerin, die mit neun Jahren bereits anfing zu schreiben. Ihre Eltern adoptierten ihre Cousine und weitere Kinder. Sie verliebte sich unglücklich in ihren Onkel, blieb unverheiratet und lebte lange mit ihrer Cousine zusammen. In Toronto, Ontario studierte sie und lebte anschließend ein Jahrzehnt in Europa. Aber dann kehrte sie nach Kanada zurück und starb dort in Toronto am 12. Juli 1961. In Sutton ist sie beerdigt.

Natürlich hat Mazo de la Roche auch andere Bücher, Theaterstücke und Geschichten geschrieben, aber nur für ihre Jalna-Reihe bekam sie Auszeichnungen und Preise. Sogar einen Film, eine Fernsehserie und Theaterstücke soll es zu Jalna geben. Parks, Schulen und Straßen wurden nach ihr benannt.

Ausflugstipp von Susanne Sendler

Senftenberger See und Umgebung

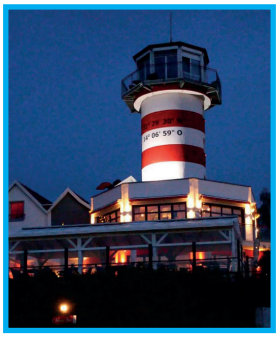
An einem Wochenende sind wir mal an den Senftenberger See gefahren. Nicht zum Baden … nur mal so. Dort waren wir für einige Stunden in der Gegend unterwegs und es gab einiges zu sehen.

Zuerst waren wir natürlich gleich am See und hier im Familienpark. Das ist ein riesiges Gelände und man kann sich dort in Häusern verschiedenster Bauart (von ganz alten Bungalows aus Holz in DDR-Charme bis hin zu neu gebauten modernen Steinhäusern) einmieten, die Preise sind dann auch dementsprechend unterschiedlich. Der Familienpark liegt direkt am Senftenberger See mit Stränden und im Wald, wirklich hübsch gelegen. Es gibt dort alles, was man für einen kleinen Urlaub braucht: Spielplatz, Einkaufsmöglichkeit, Café, Restaurant, Eisdiele, Kino, Ausleihmöglichkeiten für Räder und anderes.

Der See war mal ein Tagebau und wurde geflutet, aber das ist schon lange her, so dass es jetzt dort sehr natürlich aussieht. Es ist möglich, per Schiff Rundfahrten zu unternehmen, zu angeln oder mit dem Rad zu fahren. Im Sommer ist es dort sicher herrlich. Aber auch unser Herbstspaziergang war wirklich angenehm.

In Senftenberg selbst gibt es einen Stadthafen, eine Indoor-Skihalle, einen Tierpark, ein Schloss und Festung sowie ein Erlebnisbad. Wir waren in dem kleinen Café „Seelounge" direkt am Wasser in Großkoschen bei sehr leckerem selbstgebackenen Kuchen und bei unserem Spaziergang danach entdeckten wir noch einen Biergarten und ein Amphitheater direkt an der Strandpromenade.

Weitere Empfehlungen für die Region sind das interessante Restaurant „Der Leuchtturm", schön gelegen am Wassersportzentrum in Elsterheide. Außerdem der 30 m hohe Aussichtsturm namens „Rostiger Nagel". Die Landmarke liegt in Kleinkoschen, 4 km immer die Dorfstraße entlang, es ist ausgeschildert. Der futuristische Turm ist aus Stahl und mit rostiger Patina überzogen und eine Besonderheit in dieser Gegend. Die Besteigung des Turms ist kostenfrei und bietet einen Blick über die Seen- und Kanallandschaft. Kostenlose Parkplätze, Imbiss und WC sind vorhanden.



Ich denke, diese Region im Lausitzer Seenland könnte mal einen Kurzurlaub wert sein!

Grüne Mitte
www.wohnungsgenossenschaft.de

Impfen in jedem Alter

Wichtige Fakten auf einen Blick

Ein kleiner Pikser kann Leben retten. Und nicht nur das eigene, sondern auch das von anderen. Doch welche Impfungen sind wirklich wichtig? Wie schützt man sich und seine Familie ein Leben lang am besten? Fest steht: Viele Krankheiten werden zwar als Kinderkrankheiten bezeichnet. Sie sind aber alles andere als „Kinderkram". Sie sind hochansteckend, können sich schnell ausbreiten und haben oft fatale Folgen. Auch Erwachsene sind nicht automatisch geschützt. Nur wenn möglichst viele Menschen geimpft sind, kann eine starke Verbreitung verhindert werden. „Herdenschutz" nennt das die Medizin und meint damit: Der eigene Impfschutz trägt gleichzeitig zum Schutz der Gemeinschaft bei.

Der Impfschutz beginnt bestenfalls schon im Säuglingsalter. Bereits am Ende der sechsten Lebenswoche können Neugeborene ihre erste Grundimmunisierung gegen die sogenannten Rotaviren bekommen. Sie sind die weltweit häufigste Ursache für schwere Durchfallerkrankungen bei Kindern. Weitere Symptome: Erbrechen und Fieber. Gerade für kleine Kinder kann das Rotavirus gefährlich werden. Achtung: Das Virus wird über die Mundschleimhaut übertragen. Deshalb sind besonders Kleinkinder gefährdet, weil sie Spielzeuge und andere Gegenstände oft in den Mund nehmen.

Schon mit zwei Monaten sechsfach geschützt

Zwei Monate alte Babys werden zum ersten Mal sechsfach geimpft. Gegen Tetanus, Diphtherie, Keuchhusten, Kinderlähmung, Hepatitis B und Hib (Haemophilus influenzae Typ b). Insgesamt bekommen Kinder im Alter von bis zu 14 Monaten diese Impfung viermal. Von vielen Krankheiten hat man schon gehört. Aber wie werden sie eigentlich übertragen? Und welche Folgen haben sie?

Tetanus: Ein Katzenbiss kann tödlich sein

Tetanus, auch Wundstarrkrampf genannt, ist eine häufig tödlich verlaufende Infektionskrankheit, die durch Bakterien ausgelöst wird. Über kleine Verletzungen gelangen die Bakterien in den Körper, führen dort zu Muskelkrämpfen der Kaumuskulatur und Schluckstörungen. Schon ein kleiner Tierbiss, beispielsweise von einer infizierten Katze, kann das Bakterium übertragen. Mit schlimmen Folgen. Ein weiteres Problem: Der Keim kann Sporen bilden, die in Staub und Erde lange überleben und sich auch in Wunden ohne Sauerstoffversorgung vermehren. Deshalb wird bei jeder verschmutzten Wunde der Impfschutz kontrolliert. Auch Erwachsene sollten also immer mal wieder in ihren Impfpass schauen und nachsehen, wie lange die letzte Tetanus-Impfung zurückliegt. Tetanus muss man regelmäßig wieder auffrischen lassen.

Diphtherie kann zum Ersticken führen

Durch Niesen, Husten oder Sprechen werden Diphtherie-Bakterien übertragen. Etwa ein bis fünf Tage nach einer Infektion der Atemwege bilden sich fest haftende Beläge in Nase, Rachen oder der Luftröhre. Diese können die Atemwege komplett verschließen, sodass der Patient daran erstickt. Zudem verursacht das Bakterium Organschäden, führt schlimmstenfalls zu Herzversagen oder Nervenlähmung. Selbst wenn der Kranke all das überlebt, muss er mit den Schäden leben, die das Bakterium verursacht hat – sie sind irreparabel. Trotz des mittlerweile hohen medizinischen Standards sterben immer noch fünf bis zehn Prozent der Erkrankten. Eine Impfung schützt!

Keuchhusten für Säuglinge besonders gefährlich

Ebenfalls durch die sogenannte „Tröpfcheninfektion" – Niesen, Husten, Sprechen – wird Keuchhusten über-

Bild: © Alik Mulikov - Shutterstock Beitrag aus DAK

tragen. Die Bakterien können bis zu einem Meter durch die Luft fliegen und sich so weiter verbreiten. Wer nicht geimpft ist, setzt sich einem hohen Risiko aus. Beinahe jeder Kontakt mit einem Infizierten führt nämlich dazu, dass sich der Ungeschützte ansteckt. Ob jemand infiziert ist, erkennt man übrigens nicht auf den ersten Blick. Ein Geimpfter kann gesund bleiben, das Bakterium aber trotzdem in sich tragen und weitergeben.
Keuchhusten verläuft typischerweise in drei Phasen. Am Anfang fühlt sich der Betroffene für ein bis zwei Wochen schlapp und schwach. Er hat Erkältungssymptome wie Schnupfen und Husten – allerdings nur selten Fieber. Dann beginnt das Stadium, dem die Krankheit ihren Namen verdankt. Typisch ist ein langwieriger, trockener Husten. Die häufigen Hustenanfälle sind quälend, besonders nachts. Oft führen die Hustenanfälle zum Herauswürgen von zähem Schleim und anschließendem Erbrechen. Wer sich angesteckt hat, hat keinen Appetit und schläft meist wenig.
Das Problem: Bei Neugeborenen und Säuglingen führt Keuchhusten nicht selten zu Atemstillständen. Keuchhusten ist für sie also lebensbedrohlich. Weitere Komplikationen bei den kleinen Patienten: Lungen- und Mittelohrentzündungen. Einen wirksamen Schutz erhalten die Kinder erst durch eine Impfung.

„Schluckimpfung ist süß – Kinderlähmung ist grausam“

Zur Sechsfach-Impfung im Säuglingsalter gehört auch jene gegen Kinderlähmung. Wobei dieser Name wirklich irreführend ist. Denn auch Erwachsene können sich mit dem Polio-Virus anstecken. Diese Viren werden meistens über verunreinigtes Wasser übertragen und befallen hauptsächlich Teile der sogenannten grauen Rückenmarksubstanz. Die Folge: dauerhafte Lähmungen. Der Begriff Kinderlähmung stammt noch aus den 1960er-Jahren, als die Krankheit sehr weit verbreitet war und schon Kinder meist vor dem fünften Lebensjahr betroffen waren. Die letzte große Erkrankungswelle gab es 1960/1961 mit mehr als 9.000 registrierten Fällen. Mit der flächendeckenden Impfaktion „Schluckimpfung ist süß – Kinderlähmung ist grausam“ wurde in der Bundesrepublik eine große Impfaktion gestartet. Mit Erfolg!

Hepatitis B: Jährlich sterben rund 800.000 Menschen

Hepatitis B ist eine Infektionskrankheit der Leber. Diese kann völlig unbemerkt bleiben oder mit Symptomen wie Fieber, Gelenkschmerzen oder Gelbsucht einhergehen. Langfristig verursacht sie schwere Leberschäden. Hepatitis-B-Viren werden durch Geschlechtsverkehr übertragen, auf dem Blutweg oder während der Geburt von der Mutter auf das Kind. Erste Anzeichen, dass man sich möglicherweise angesteckt hat: Erschöpfung, Unwohlsein, Appetitlosigkeit, Gelenkschmerzen und leichtes Fieber. Nur bei etwa einem Drittel der Betroffenen kommt es nach drei bis zehn Tagen zu den typischen Zeichen einer Gelbsucht – gelbe Haut und gelbe Augen. Auch wenn sich die Symptome auf den ersten Blick nicht so gravierend anhören, sind die Folgen erschreckend. Schätzungsweise sterben jährlich 800.000 Menschen an Hepatitis B. Ungefähr ein Viertel der Erwachsenen, die sich in der Kindheit mit dem Virus angesteckt haben, sterben später an Leberkrebs oder Leberzirrhose. Eine Impfung schützt.

HIB verursacht Hirnhautentzündungen

Zur Sechsfachimpfung gehört auch ein Schutz gegen Hib. Hib steht für Haemophilus influenzae Typ b und verursacht bei Kindern bis zu drei Jahren in erster Linie eine besonders schwere Hirnhautentzündung. Das Bakterium kann aber auch zu einer Lungenentzündung, einer Blutvergiftung und einer Herzmuskelentzündung führen. Zudem kann es zu einer Kehlkopfentzündung kommen. Der Kehlkopf schwillt an wie eine Kirsche und das Kind erstickt.
Übertragen wird das Bakterium durch kleine Tröpfchen beim Husten oder Niesen. Doch auch gegen diese Krankheit werden die Kinder bereits im Alter von zwei Monaten geimpft. Die Erkrankung ist mit der Einführung der Impfung quasi verschwunden. Es gibt mittlerweile eine Arztgeneration, die diese Erkrankung noch nie gesehen hat.

Die „typischen“ Kinderkrankheiten

Masern, Mumps, Röteln und Windpocken sind Infektionen, die viele als typische Kinderkrankheiten bezeichnen. Mit Impfungen beginnt der Kinderarzt bei Babys ab elf Monaten. Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt eine Kombiimpfung gegen Masern, Mumps und Röteln, abgekürzt MMR-Impfung. Die erste Impung sollte im Alter von elf bis 14 Monaten erfolgen. Die zweite spätestens gegen Ende des zweiten Lebensjahrs.

Masern

Gerade in diesem Jahr haben Masern wieder für Schlagzeilen gesorgt. Ganze Schulen mussten geschlossen werden, weil viele Schüler erkrankt waren. Wichtig zu

wissen: Die Masernimpfung ist der einzige Schutz, den es gibt. Und: Masern sind keinesfalls harmlos, weltweit sterben jährlich 150.000 Kinder daran. Geimpft werden sollten alle Säuglinge, alle Erwachsenen, die nach 1970 geboren sind, und Menschen, die in Gesundheitsberufen arbeiten oder viel mit Kindern zu tun haben. Masern verbreiten sich rasant. Jeder Erkrankte steckt im Schnitt noch 15 weitere an, die nicht geimpft sind.

Die Krankheit verläuft in zwei Phasen. Wer sich angesteckt hat, spürt acht bis zehn Tage später grippeähnliche Symptome – mäßiges Fieber, Schnupfen, Halsschmerzen, trockenen Husten. Der Betroffene fühlt sich abgeschlagen, müde, hat Kopf- und Bauchschmerzen. Weitere Anzeichen: Lichtempfindlichkeit verbunden mit einer Bindehautentzündung. Ab dem zweiten oder dritten Tag treten an der Wangenschleimhaut die charakteristischen Flecken auf. Es sind weiße Beläge, die von einem rötlichem Hof umgeben sind. Am dritten Tag steigt das Fieber stark an und die gesamte Mund- und Rachenschleimhaut ist gerötet. Kurz darauf kommt es zu dem typischen Hautausschlag.
Schlimmstenfalls führt eine Infektion mit Masern zu einer Entzündung des Gehirns. Etwa einer von Tausend Maserninfizierten erkrankt daran. 50 Prozent von ihnen sterben, die andere Hälfte trägt geistige oder körperliche Behinderungen davon. Gut zu wissen: Wer alle Impfungen bekommen hat, ist nahezu 100 Prozent geschützt.

Mumps

Mumps, vielen auch als „Ziegenpeter“ bekannt, ist eine Entzündung und Schwellung der Ohrspeicheldrüse. Eine Mumps-Impfung verhindert bis zu 90 Prozent der Infektionen. Die Krankheit ist weltweit verbreitet und wird von Mensch zu Mensch beim Husten, Niesen oder Sprechen übertragen – oder beim Küssen. Wer sich angesteckt hat, fühlt sich matt, hat keinen Appetit, Kopf- und Gliederschmerzen sowie Fieber. Die Schwellung selbst dauert drei bis acht Tage. Auch die Speicheldrüse im Unterkiefer beziehungsweise unter der Zunge sowie benachbarte Lymphknoten können anschwellen. Bei kleinen Kindern bleibt Mumps oft unerkannt.
Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko von Komplikationen. Bis zu zehn Prozent der Erkrankten entwickeln eine Hirnhautentzündung. Bei einem von 20.000 Erkrankten kann es zu bleibenden Hörschäden oder Taubheit kommen. Bei jedem dritten Mann kommt es infolge von Mumps zu einer Hodenentzündung. Bei Frauen ist eine Entzündung der Brustdrüsen oder der Eierstöcke möglich. Auch hier gilt: Eine Impfung im Säuglingsalter schützt ein ganzes Leben.

Röteln

Röteln werden durch Viren ausgelöst und sind hoch ansteckend. Im Kindesalter verläuft eine Röteln-Infektion meist ohne Komplikationen. Erkrankt jedoch eine schwangere Frau, kann das ungeborene Kind schwere Schäden davontragen. Es kann zu Linsentrübungen, Schwerhörigkeit oder Taubheit, Untergewicht sowie zu einer Unterentwicklung des Gehirns und einem Herzfehler kommen. Auch Tot- oder Frühgeburten können durch Röteln ausgelöst werden. Die Röteln-Viren werden durch kleine Tröpfchen beim Husten, Niesen oder Sprechen übertragen. Gut sichtbares Zeichen, dass man sich angesteckt hat: kleine hellrote Flecken am ganzen Körper. Sie verschwinden wieder nach ein bis drei Tagen. Weitere Symptome: angeschwollene Lymphknoten im Nacken und hinter den Ohren. Einige fühlen sich auch erkältet, haben eine erhöhte Temperatur und eine Bindehautentzündung. Gegen Röteln sollten Kinder im Alter von elf bis 14 Monaten geimpft werden, die zweite Impfung erfolgt im Alter von 15 bis 23 Monaten.

Erst Windpocken, später Gürtelrose

Windpocken sind hoch ansteckend. Sie werden ebenfalls durch Viren verursacht, durch Husten, Niesen, Sprechen oder Händeschütteln weitergegeben und kommen weltweit vor. Eindeutige Zeichen: Fieber und Hautausschlag mit juckenden Papeln. Die Bläschen heilen meist nach drei bis fünf Tagen wieder ab. Das Problem: Auch wenn Windpocken eine klassische Kinderkrankheit sind, haben sie schlimmstenfalls Spätfolgen für Erwachsene. Die Windpocken – die Varizella-Zoster-Viren – schlummern nämlich nach überstandener Krankheit im Körper und können später eine Gürtelrose auslösen.

Impfung gegen Gürtelrose für alle ab 60 Jahren

Gürtelrose ist auch ein Hautausschlag und sehr schmerzhaft. In Einzelfällen haben die Betroffenen noch Jahre später Schmerzen. Die Ständige Impfkommission empfiehlt eine Impfung für alle Menschen ab 60 Jahren. Wer generell ein geschwächtes Immunsystem, Diabetes, Rheuma, eine chronische Darmerkrankung, Asthma oder COPD (eine chronische Lungenerkrankung) hat, sollte sich schon ab dem 50. Lebensjahr impfen lassen.

Ein umfangreicher Impfschutz ist der DAK wichtig. Deshalb übernimmt sie für viele Schutzimpfungen die Kosten. Näheres erfahren Sie hier: https://www.dak.de/dak/leistungen/kostenuebernahme-fuer-impfungen-1705610.html

Geschichten und Lieder aus Berlin

Musik und Kerzenschein im Kulturtreff

„Vorfreude – schönste Freude“ – wenn Sie, liebe Leser, dieses Magazin in den Händen halten, steht unter diesem Titel noch **eine weihnachtliche Vorstellung** des Kulturtreffs mit Velia Krause und ihrem Pianisten auf dem Programm. Kurz vor Heiligabend, **am 19. Dezember ab 18 Uhr,** erwartet Sie ein leise ausklingender Abend.

Stattgefunden haben indes in den vergangenen Wochen erneut viele Veranstaltungen, die von den Besuchern des Kulturtreffs begeistert aufgenommen wurden. Als am 11. Oktober **„Chansons im Flatterhemd“** von Irmelin Krause und ihrem Pianisten auf die musikalische Leine gehangen wurden, erfreuten sich die rund 20 Musikfreunde bei diesem künstlerischen Streifzug. Jener führte durch die zwanziger Jahre, die vor allem von Claire Waldoff mit ihren Gassenhauern und Songs im Berliner Jargon geprägt waren. Aber auch an andere Interpreten wurde erinnert. Marika Rökk mit ihrem Ohrwurm „In der Nacht ist der Mensch nicht gern alleine“ stand dafür.

Mit Vorfreude nahm das Publikum gleichfalls die Darbietung von Petra Pavel und Peter A. Rodekuhr am 1. November auf. Im vollgefüllten Café Sonnenschein servierten die beiden – den Gästen bereits von gefeierten Veranstaltungen im kulturellen Zentrum der "Grünen Mitte" in äußerst angenehmer Erinnerung – mit dem Seufzer **„Ick hab so’n Appetit uff ‘ne Bulette“** ein kulinarisch-musikalisches Potpourri. Im Mittelpunkt dabei standen logischerweise Berliner Attribute des Wohlbefindens: Küche, Getränke, Lieder. Passend zum Thema

gab es in der Pause dann auch frisch gebratene Bouletten nach Art des Hauses.

„Candlelight“ – Köstliches im Kerzenschein am 13. November verfehlte auch dieses Mal nicht seine Anziehungskraft. Überhaupt etablierten sich die bewährten

Veranstaltungsreihen verstärkt. In diesem Zusammenhang sollen an dieser Stelle die Vorträge der Ärztin Lea Beckmann sowie die „Gesunde Stunde“ – Sport für alle, die sich bewegen wollen, erwähnt werden.

Nach dem abwechslungsreichen Jahresprogramm gehen Kulturtreff und Café Sonnenschein erst einmal in die wohlverdiente Ruhepause. **Ab dem 23. Dezember sind beide Einrichtungen geschlossen.** Die **Kurse des Kulturtreffs** finden dann wieder **ab dem 6. Januar 2020** statt. Und **das Café Sonnenschein öffnet** seine Räumlichkeiten wenig später **ab dem 9. Januar 2020.**

Eine angenehm entspannte und frohe Zeit wünschen Ihnen, liebe Gäste und Leser, die beiden Teams!

Eine Fahrt durchs Lichtermeer

Ein tolles Erlebnis war auch in diesem Jahr die adventliche Lichterfahrt durch Berlin am 28. November. Traditionell ging es im eigens gecharterten Bus von Hellersdorf los. Zwanzig erwartungsfrohe Fahrgäste wurden nicht enttäuscht. Im Gegenteil, das Lichtermeer im Zentrum der Hauptstadt sorgte für so manches Ah und Oh. „Mir gefiel in diesem Jahr besonders der Lichterschmuck am Kudamm“, meinte Doreen Richter, die ihrerseits im Kulturtreffpunkt der "Grünen Mitte" für Veranstaltungs-Glanzlichter sorgt.

Bemerkenswert fanden die Unternehmungslustigen die reichhaltigen Informationen durch die Stadtführerin, die mit an Bord war. Das galt auch für den Geheimtipp in puncto kostenlosem Toilettenhalt. Nach äußerst angenehmen unterhaltsamen drei Stunden kletterten alle Exkursionsteilnehmer vergnügt aus dem Bus. Vielleicht hat der eine oder die andere auch eine hübsche Anregung für den häuslichen Lichterglanz erhalten.

Schon mal zum Vormerken:

An dieser Stelle einige Höhepunkte, die Sie, liebe Leser, sich getrost vormerken können. „Im Rhythmus des Disco-Fox“ heißt es am 7. Februar von 18 bis 21 Uhr im Kulturtreffpunkt. Die Tanzveranstaltung gibt keinen Schwerpunkt vor – jeder kann tanzen wie er oder sie es mag. Und auch, wer gar nicht das Tanzbein schwingen will, sondern nur mal auf einen Cocktail oder ein Bier ausgehen möchte, ist garantiert richtig.

Zu Ostern offerieren beide Teams die spezifische Dreifaltigkeit. So stehen ein Osterbasteln, die beliebte Reihe „Feines für den Magen“ und am 4. April eine Veranstaltung zum Thema der festlich gedeckte Tisch plus Servietten selber falten auf dem Programm.

Noch eine Weile hin, aber dennoch erwähnt werden soll die für den 16. April geplante Exkursion des Kulturtreffpunktes zum Hemme-Milchhof in die Schorfheide – mit Führung, Verkostung, Kaffee und Kuchen.

Stellenausschreibung

Wir haben Lust auf frischen Wind – Sie auch?

Als mittelgroße Wohnungsgenossenschaft im grünen Stadtteil Hellersdorf haben wir uns die großartige Idee in den Kopf gesetzt, unseren Genossenschaftsmitgliedern, Mietern und anderen Gästen das Leben in ihrem Wohnumfeld kulturell und kulinarisch zu versüßen.

Dafür brauchen wir Sie und Ihre umwerfende Persönlichkeit. Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir für unser Team einen

Mitarbeiter (m/w/d) in unserem „Café Sonnenschein“

in Vollzeit, Teilzeit oder auf 450-Euro-Basis

Unsere Gäste machen Sie glücklich mit:

- einer liebevollen Zubereitung geschmackvoller Speisen und zauberhaften Getränken
- einem gepflegten Café zum Wohlfühlen
- Ihrem aufgeschlossenen und aufmerksamen Wesen
- einem echten Lächeln, dass auch Sie glücklich macht!

Uns machen Sie glücklich mit:

- einer phantasiereichen Denkweise und beherztem Handeln
- der Begeisterung für regelmäßige Veranstaltungen, die Sie zusammen mit dem dazugehörigen „Kulturtreff“ planen und umsetzen
- Erfahrungen im Bereich der Herstellung von Speisen und Gebäck - mit allem was dazu gehört - Planung, Einkauf, Vorbereitung und Lagerung
- einer korrekten Verbuchung und Abrechnung im vorhandenen elektronischen Kassensystem

Wir machen Sie glücklich mit:

- einem ambitionierten und engagierten Team an Ihrer Seite
- einem vielseitigen Arbeitsplatz in einem charmanten Café
- viel Raum für neue Ideen und eigener kreativer Entfaltung

Sind Sie bereit für so viel Glück?

Dann senden Sie uns Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen mit Angaben zu Ihren Gehaltsvorstellungen und des möglichen Eintrittstermins an:

Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG
Vorstand
Neuruppiner Straße 24
12629 Berlin

oder per E-Mail: bewerbung@wohnungsgenossenschaft.de

Eigene Kreationen gern gekostet

Im Café Sonnenschein startet in Kürze ein Backkurs

Ein weihnachtlicher Duft durchzog am 21. November das Café Sonnenschein. Der Einladung zum fröhlichen gemeinsamen Adventsbacken waren 10 erwartungsfrohe „Bäcker“ gefolgt.

Rumgesprochen hat sich zweifellos, dass das Café ein vortrefflicher Ort für angenehme Geselligkeit ist. Sonntags zum Frühstück und am Nachmittag ist oftmals richtig volles Haus angesagt. Ablesbar ebenso an der steigenden Anzahl von Familienfeiern, die dort stattfinden. „Diese Veranstaltungen haben in den letzten Monaten sprunghaft zugenommen“, kann Teamleiterin Marnie Henoch erfreut konstatieren. Daran dürfte sich im Hinblick auf die kommenden Jugendweihe- und Konfirmationsfeiern auch nichts ändern. Zumal die Gäste unbeschwert einen Rundum-Service genießen können. „Wir bereiten alles genau nach Absprache vor. Dazu gehört dann eben auch eine gewünschte Torte mit dem Namen des oder der Geehrten“, zeigt Marnie Henoch ein wichtig-schmackhaftes Qualitätsmerkmal auf. Fazit: Wer also in naher Zukunft ein Familienfest im Café Sonnenschein plant, sollte nicht mehr allzu lange warten.

In der vergangenen wärmeren Jahreszeit erwiesen sich die drei Grillabende als wahre kulinarische Knaller. Das frisch gezapfte Bier reichte zwar, das Gegrillte indes war derart begehrt, dass die für 60 Personen eingeplanten Bestände ratzekahl verputzt wurden. Logisch, dass diese sommerlichen Ereignisse im nächsten Jahr eine Fortsetzung finden.

In den jetzigen kühleren Zeiten wird sich der monatliche Themenkuchen im Café weiter profilieren. Einmal monatlich wurden und werden dabei köstliche Schlemmereien aufgetischt. Giotto-Torte und Schwarzwälder Kirsch sorgten für Hingucker und Gaumenschmaus. Peggy Gordetzky-Richter, die als ausgebildete Konditorin für die richtige Balance der Zutaten sorgt, benötigt für die Vorbereitung der handwerklich-künstlerischen Unikate zwei Tage. Harte gewissenhafte Arbeit für den schönen Geschmack. Im Übrigen wird sie zur Freude vieler Gäste ab Januar einen ganz privaten Backkurs leiten. Der Starttermin ist der 23. Januar zum Thema Dekoratives Backen – Fortsetzung dann am 20. Februar. Mehr Informationen finden Sie, liebe Leser, auf unserer Homepage unter: **www.cafe-sonnenschein.berlin**. Als garantiertes Highlight wird es außerdem einen Wein- und Schokoabend mit Musik geben.

Beachten Sie bitte unsere winterlichen Öffnungszeiten: donnerstags und freitags ist das Café nunmehr von 15 bis 19 Uhr geöffnet; samstags und sonntags jeweils von 9 bis 19 Uhr.

Der MIETENDECKEL – schlecht für die GENOSSENSCHAFTEN, schlecht für BERLIN.

Mitgliederinformation, Wohnungsbaugenossenschaften Berlin
wbgd.de/berlin/mietendeckel | Stand: 4. September 2019

Liebe Mitglieder und Mieter
der Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG,

Sie erhalten heute in der Genossenschaftsinformation einen Beitrag zum Mietendeckel (siehe Folgeseiten). Diese Mitgliederinformation wurde von den Wohnungsbaugenossenschaften Berlin erarbeitet und uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Sie verdeutlicht anschaulich auch unsere Position als Wohnungsgenossenschaft und betrifft somit uns alle.

Wie es letztlich ausgehen wird, wissen wir noch nicht. Aber seien Sie versichert, wir werden alle Möglichkeiten nutzen, dass Ihr Wohnen und Wohnumfeld sich nicht verschlechtern werden, ohne es Ihnen versprechen zu können. Allerdings können wir uns auch nur in einem festgelegten Rahmen bewegen. Wenn schlechte ideologische Beschlüsse in Gesetze umgewandelt werden, sind auch wir machtlos.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Eckhardt
Vorstandsmitglied

Braumann
Vorstandsmitglied

Liebe Genossenschaftsmitglieder,

je länger wir uns mit dem geplanten Mietendeckel beschäftigen, desto klarer wird: Der Mietendeckel ist schlecht für uns Genossenschaften, damit auch für Sie als Genossenschaftsmitglied und er ist schlecht für Berlin. Die Politik sagte, dass sie besser auf die Besonderheiten der Genossenschaften eingeht. Das hat sie mit ihrem Entwurf eines „Gesetzes zur Neuregelung gesetzlicher Vorschriften zur Mietenbegrenzung“ nicht getan.

Wir sorgen seit über 130 Jahren für sicheres und bezahlbares Wohnen und für stabile Nachbarschaften. Wir haben bis heute die niedrigsten Durchschnittsmieten (5,60 Euro/pro Quadratmeter) – mehr als einen Euro unter dem Berliner Mietspiegel. Wir bieten die meisten Leistungen beim Service und im sozialen Bereich und Sicherheit mit lebenslangem Wohnrecht. Verständlich, dass Sie im Schnitt nur alle 21 Jahre umziehen. Wir reinvestieren von jedem eingenommenen Euro ca. 80 Cent in unsere Bestände und in den Neubau. 2018 haben wir mehr als 800 Mietwohnungen fertiggestellt, 2019 sollen es nochmal so viele sein.

Für viele Menschen klingt es gut: „Fünf Jahre keine Mieterhöhung!“. Aber was das in allen Konsequenzen für zukünftiges Wohnen in Berlin, auch für unsere Wohnungen bedeutet, sagt der Senat nicht. Wir wirtschaften seit über 130 Jahren gut und wollen das auch gern weiter tun. Wenn jetzt der Staat in unser genossenschaftliches System eingreift, kann das viele negative Konsequenzen haben. Deshalb haben wir unsere wichtigsten Argumente für Sie aufgeschrieben.

Der Mietendeckel verhindert Neubau – das ist nicht solidarisch

In vielen Äußerungen zum Mietendeckel wurden wir aufgefordert, uns solidarisch zu den von maßlosen Mieterhöhungen betroffenen Menschen zu verhalten und den Mietendeckel nicht abzulehnen. Wir würden uns sehr gerne – wie seit über 130 Jahren – solidarisch zeigen und neue Häuser bauen, damit mehr Menschen Genossenschaftsmitglieder werden und in bezahlbare Wohnungen ziehen können – ohne Angst vor Eigenbedarfskündigungen oder Verkauf. Der Mietendeckel hält uns davon ab. Die Rechnung ist einfach: Ohne Rechtssicherheit und ohne Überschüsse keine Investitionen mehr, vor allem nicht mehr in den Neubau. Schon heute fehlen in Berlin aber schätzungsweise 100.000 Wohnungen – Tendenz steigend. Das ist auch der Grund dafür, dass die Mieten steigen. Wenn durch den Mietendeckel noch weniger neue Mietwohnungen entstehen, wird es zukünftig noch schwieriger, in Berlin eine Wohnung zu finden. Das trifft alle. Da hilft auch nicht, dass Neubauwohnungen vom Mietendeckel ausgenommen sein sollen – weil wir ohne auskömmliche Ertragssteigerung nicht das für den Neubau notwendige Eigenkapital aufbringen können.

Aus für seniorengerechte Modernisierungen

Mit einem Mietendeckel könnten die Mieten pro Jahr nur um maximal 1,3 % steigen – bei deutlich höher gestiegenen Baupreisen. Deshalb müssten wir wichtige Investitionen in die seniorengerechte Herrichtung von Wohnungen streichen oder reduzieren. Das heißt: Kein Einbau von Aufzügen, kein Umbau zu barrierearmen oder -freien Bädern, kein Anbau von komfortsteigernden Balkonen, keine seniorenorientierte Gestaltung von Wohnumfeldern, weniger gemeinschaftsstärkende Sozialarbeit.

Nachteile für Mitglieder, Häuser, Nachbarschaften und Stadtbild

Löhne, Gehälter und vor allem Baupreise (18 % in den letzten Jahren, Quelle: BKI) steigen deutlich – gleichzeitig sollen die Nutzungsentgelte durch den Mietendeckel gesetzlich nur noch um maximal 1,3 % pro Jahr steigen können. Das heißt: Uns wird die Möglichkeit genommen, Rücklagen für Investitionen im Sinne unserer Mitglieder zu bilden. Im Gegenteil: Wenn die Kosten steigen und die Einnahmen real an Wert verlieren, schmilzt der Wert unserer Unternehmen. Erste vorsichtige Schätzungen gehen von Einnahmeverlusten von mindestens 150 Millionen Euro in fünf Jahren aus. An dieser Stelle noch ein Wort zum „Trostpflaster“ Härtefallregelung, die der Senat anbietet: Das bedeutet, dass wir unsere Genossenschaften zu Härtefallen verkommen lassen sollen, um das dann prüfen zu lassen, und unser wirtschaftliches Wohlergehen der Willkür von Behörden ausliefern.

Abpfiff für die Sozialarbeit

Kooperation mit Kitas, Sportvereinen, Organisation von Freizeitaktivitäten, Schul- und Bildungsarbeit, Sponsoring und Kulturunterstützung, Stabilisierung von Nachbarschaften: Soziales Engagement hat bei uns Genossenschaften Tradition, sehr viele Facetten und ist für stabile Kieze von größter Bedeutung. Auch das muss aber alles finanziert werden – was nur auf Grundlage von auskömmlichen Einnahmen geht. Indem der Mietendeckel die Wirtschaftskraft von Genossenschaften untergräbt, untergräbt er auch ihre Möglichkeiten für soziales Engagement.

Weniger statt mehr Klimaschutz

Wenn die Einnahmen nicht mehr mit den Kosten Schritt halten können, muss bei den Investitionen gespart werden. Besonders treffen würde das energetische Modernisierungen und damit Klimaschutzprojekte. Junge Menschen gehen bei den „Fridays for Future“ für mehr Klimaschutz auf die Straße. Lange, trockene und heiße Sommer machen den Klimawandel deutlich und der Berliner Senat will CO_2-Neutralität bis 2035 schaffen. Weniger Klimaschutz wäre jetzt ein fatales Signal. Auch eine Landesförderung für Klimaschutz könnte diese Ausfälle nicht kompensieren. Wie schützen wir unsere Häuser und Kieze vor der Hitze? Wie schaffen wir durch Begrünung und Bewässerung ein lebenswertes Stadtklima? Mit einem Mietendeckel lässt sich die Zukunft nicht gestalten. Daran ändern auch die im Gesetzesentwurf vorgesehenen wenigen Erhöhungsmöglichkeiten bei Modernisierungen nichts, weil sie zu wenig Spielraum lassen und außerdem mit einem sehr großen bürokratischen Aufwand verbunden wären.

2025 gibt´s Mietenturbo statt Mieterschutz

Kommt der Mietendeckel, geht der gültige Mietspiegel. Der kann nämlich nur auf Grundlage von Mieten ohne staatliche Beeinflussung erstellt werden – und würde mit einem Mietendeckel deshalb ausgehebelt. Unsere Bewohner sind zwar durch Satzung, Selbstverpflichtung und interne Deckelung geschützt. Aber: Der Mietspiegel schützt auch alle anderen Mieterinnen und Mieter vor überzogenen Mieterhöhungen. Was passiert also, wenn der Mietendeckel nach einigen Jahren ausläuft? Oder von Gerichten gekippt wird? Dann könnten die, die man zähmen wollte, die Abwesenheit eines Mietspiegels nutzen, um die Mieten nach Gusto drastisch zu erhöhen – zumal nach Jahren des Mietenstopps. Denn als Instrument für Vergleichsmieten gibt es ihn nicht mehr.

Verstaatlichung statt Selbstverwaltung

Der Mietendeckel würde tief in die gesetzlich verbriefte genossenschaftliche Selbstverwaltung und auch in das Genossenschaftsgesetz eingreifen. An Stelle der Genossenschaftsorgane würde der Staat über elementare Belange der Genossenschaft – wie die Gestaltung der Nutzungsentgelte – bestimmen. Durch diesen geplanten Eingriff würden die in den Satzungen verankerten Rechte, Pflichten und Aufgaben maßgeblich ausgehebelt. Machen wir uns nichts vor: Das wäre der Einstieg in die staatliche Bevormundung und Vereinnahmung von Genossenschaften – zu Lasten der Eigentümer und das sind die Mitglieder – also Sie.

Die Preistreiber haben die Schlupflöcher schon gefunden

Diejenigen, deren oberstes Credo die Rendite ist, werden immer Schlupflöcher finden Gesetze und Regelungen zu umgehen: Schon die Mietpreisbremse hat zu einem Anstieg der möbliert vermieteten Wohnungen geführt. Teure „Abstandszahlungen“ (z. B. für Kücheneinrichtungen) umgehen den Mietendeckel. Mancher West-Berliner mag sich an die 70er/80er Jahre erinnern, die Zeit günstiger Mieten, aber auch hoher Abstandzahlungen für oft zweifelhaftes Mobiliar.
Statt Mietwohnungen werden noch mehr Eigentumswohnungen gebaut – vorzugsweise hochpreisig. Auch die Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen wird noch weiter zunehmen, und damit auch die Spekulation mit Häusern und Grundstücken.

Aus verlässlich wird unzuverlässig – aus Recht wird Unrecht

Der Referentenentwurf des geplanten Gesetzes sieht vor, dass Nutzungsentgelte unter bestimmten Bedingungen nachträglich abgesenkt werden können. Das ist ein Eingriff in bestehende Verträge – und damit ein

Verstoß gegen das Rückwirkungsverbot, ein ganz elementares Fundament des Grundgesetzes und unseres Rechtsstaats. Nutzungsentgelte sind ein wesentlicher Teil von Finanzierungskonzepten und Wirtschaftsplänen. Ihre Absenkung hätte auch direkte negative Auswirkung auf die Bedienung von Krediten und damit auf unsere Finanzierungsmöglichkeiten. Zudem würden damit auch die Beleihungswerte der Gebäude verringert. Die Folgen: Banken müssten für bereits gewährte Kredite zusätzliche Sicherheiten fordern oder sie andernfalls kündigen. Junge Genossenschaften haben einen großen Kapitalbedarf, zumal wenn sie gebaut haben. Zur Sicherung ihrer Finanzierung sind sie deshalb auf regelmäßige Anpassung ihrer Nutzungsentgelte angewiesen. Sie wären ganz besonders gefährdet.

Gefahr für Arbeitsplätze

Weniger Investitionen = weniger Aufträge für Handwerk und Bauunternehmen = weniger Umsatz = Jobverluste. Das gilt für unsere Partner, aber auch für uns selbst. Unter dem Strich wären mehrere Tausend Arbeitsplätze in Gefahr – und das in Zeiten, da die Arbeitslosigkeit in Berlin trotz aller Erfolge in der Vergangenheit nach wie vor deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt und die konjunkturelle Dynamik auch in unserer Stadt nachzulassen beginnt.

Genossenschaften gehören zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO

Gemeinwohlorientierung, Solidarität, Selbstverwaltung und stadtentwicklungspolitische Verantwortung: Das sind auch die Grundlagen, auf denen die Genossenschaftsidee 2016 von der UNESCO in die Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden ist – eine hohe Anerkennung und Ehre. Ausgerechnet für diese große soziale Erfolgsgeschichte hätte der vom Berliner Senat geplante „Mietendeckel“ besonders drastische Folgen und würde sie massiv bedrohen.

Berlin braucht bezahlbaren Neubau und ein zuverlässiges Mietrecht – keinen Mietendeckel!

Keine Frage – es gibt unter den Vermietern einige „schwarze Schafe“, die die starke Anspannung am Berliner Mietwohnungsmarkt für starke Mietsteigerungen ausnutzen. Solcher Missbrauch macht den Menschen Angst und sie gleichzeitig wütend – zu Recht! Gegen solchen Missbrauch helfen aber vor allem zwei Dinge:

1. Deutlich mehr Neubau. Hier könnten Genossenschaften noch mehr leisten. Wenn wir bezahlbares Bauland bekommen, die Zusammenarbeit mit den Baubehörden funktioniert und wir wirtschaftlich handeln können, läge unsere potenzielle Neubauleistung bei rund 2.000 neuen Wohnungen – pro Jahr. Das wären mehr als doppelt so viele, wie wir derzeit errichten.

2. Ein zuverlässig durchgesetztes Mietrecht. Deutschland verfügt schon jetzt mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch, dem Strafgesetzbuch und dem Wirtschaftsstrafgesetzbuch über eines der stärksten Mietrechte Europas – es muss nur wirkungsvoll angewandt werden. Mieterinnen und Mieter müssen sich darauf verlassen können, dass Missbräuche und Verstöße geahndet werden – indem sie ihre Rechte kennen, indem der Mietspiegel geschützt und durchgesetzt wird, indem Wohnungs- und Ordnungsämter ihre Arbeit erledigen können, indem Gerichte in überschaubaren Zeiträumen nachvollziehbare Urteile fällen.

An diesen beiden Punkten muss das Land Berlin ansetzen. Der Mietendeckel ist ein Experiment, für das am Ende alle zahlen müssen: Sowohl die Vermieter als auch Berlins Mieterinnen und Mieter. Uns nimmt er die Grundlage, auf der wir seit mehr als 130 Jahren das soziale Berlin mitgestalten. Der Mietendeckel ist schlecht für uns Genossenschaften, und er ist schlecht für Berlin.

Eine sanierte Wohnung zum alten Preis? Nicht genossenschaftlich

Ein typisches Beispiel: Die Mieterin hat 40 Jahre bis zu ihrem Tod in ihrer Altbau-Wohnung gelebt. Hier hat sie ihre Kinder großgezogen und noch lange mit ihrem Mann gewohnt. Bevor dort wieder eine Familie mit Kindern einziehen kann, sollen die 4,5-Zimmer grundsaniert und auf zeitgemäßen Standard gebracht werden. Die verstorbene Mieterin hatte bislang 5,80 Euro/m² nettokalt gezahlt. Die neuen Mieter sollen dann 6,50 Euro/m² zahlen. Aber der Mietendeckel macht die kalkulierte Erhöhung unmöglich und der

vorgesehene Modernisierungsaufschlag greift hier nicht. Die Alternativen der Genossenschaft? Entweder sie investiert wie geplant die 34.960 Euro in die Wohnung und verschenkt Geld oder die Miete wird nicht erhöht und nur das Allernötigste investiert: Kein neues Bad, Maler komplett gestrichen, Elektroleitungen nur auf einen sicheren Standard gebracht. Alles in allem für maximal 5.000 Euro. Der neue Nutzer kann dann auf eigene Kosten sanieren, aber nicht Do-it-yourself.

Eine sanierte Wohnung zum alten Preis ist nicht nur wirtschaftlich untragbar, sondern widerspricht auch dem genossenschaftlichen Gleichbehandlungsgrundsatz.

Durchschnittliche Sanierungskosten:

- 7.000 Euro: Elektro (u. a. neuer Zähler, Medienanschlüsse in allen Räumen)
- 16. 000 Euro: Sanitär/Heizung (Bad-Modernisierung, Küchenanschlüsse, Fliesen)
- 1.000 Euro: Fußböden (z. B. schleifen/versiegeln, Parkett ausbessern)
- 1.000 Euro: Tischler (Fenster und Türen herrichten, Dichtungen erneuern)
- 9.000 Euro: Maler (Tapeten entfernen, malern, Decken mit Vlies bekleiden, lackieren)
- 800 Euro: Fußboden (Küche neues Linoleum)
- 160 Euro: Bau-Endreinigung
- **34.960 Euro: Budgetsumme**

Sozialer, genossenschaftlicher Frieden gestört

Der Mietendeckel schafft schwere Ungerechtigkeiten, die den sozialen Frieden in unseren Genossenschaften massiv stören. Typisches Beispiel: Familie X ist im Mai 2019 in eine Genossenschaftswohnung gezogen und zahlt seitdem 7,80 Euro/qm. In der Nachbarwohnung lebte 40 Jahre eine Frau, die ins Pflegeheim gezogen ist und deren Miete 4,10 Euro/qm betrug. Ob ordentlich oder sparsam renoviert, darf diese Wohnung an Familie Y nach dem Mietendeckel auch nur für 4,10 Euro/qm wieder vermietet werden. Wie soll man diesen Unterschied in einem Haus den Mitgliedern erklären? „Familie X hat Pech gehabt, weil sie acht Monate früher eingezogen ist“.

Aus dem Bericht einer Wohnungsbaugenossenschaft vom Juni 2025

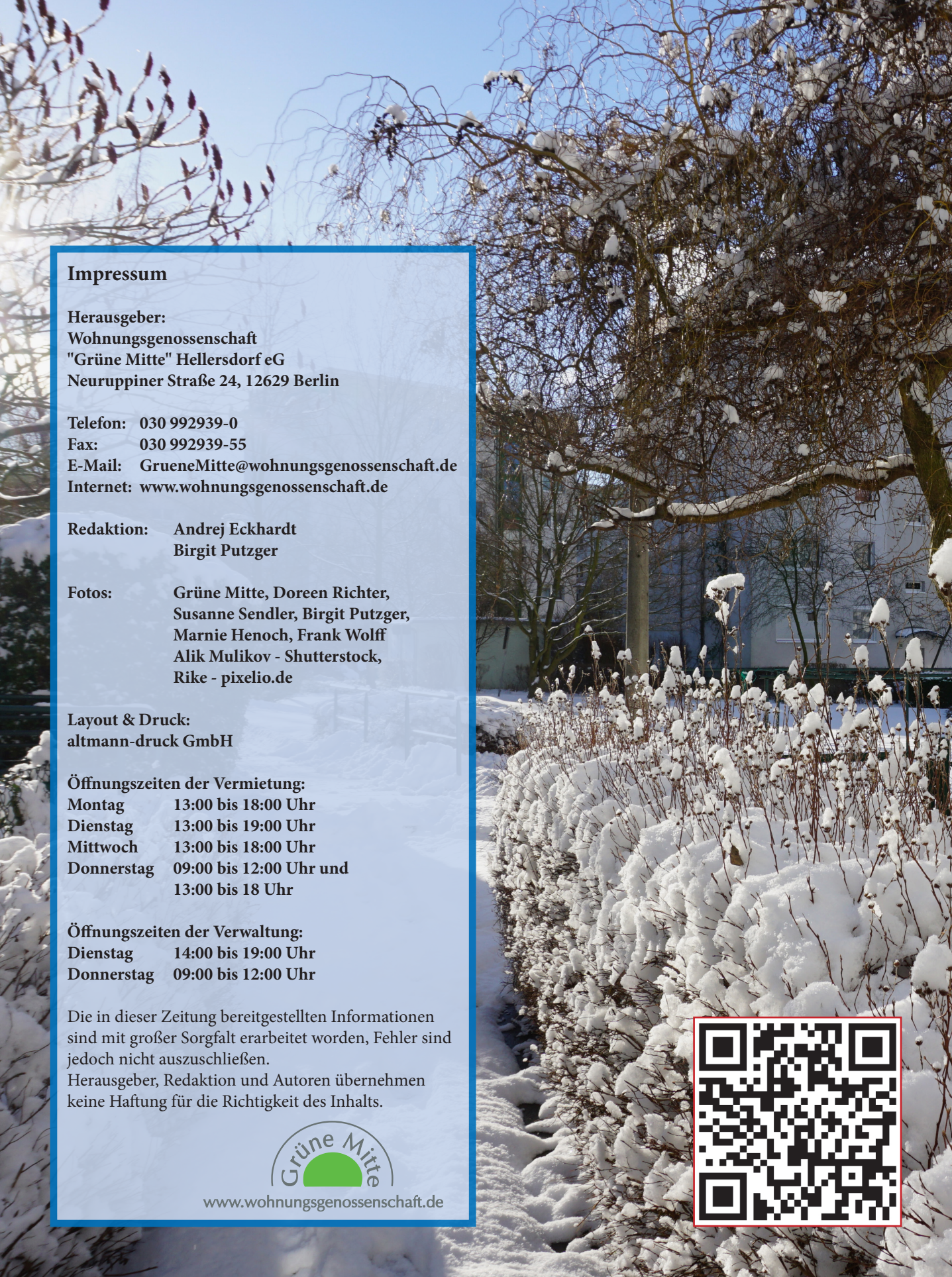
Wie erwartet, wurde der Mietendeckel auf unbestimmte Zeit verlängert. Da wir unsere Einnahmen praktisch nicht erhöhen können, bleibt das Budget für Instandhaltungsmaßnahmen auf dem Vorjahreslevel. Nachdem die Handwerkerkosten und die Materialkosten erneut gestiegen sind, wird es uns wieder nicht möglich sein, alle Maßnahmen auszuführen. Wir beschränken uns auf die zum Erhalt der Gebäude notwendigen Reparaturen.

Die geplante energetische Sanierung unseres Wohngebietes in Pankow haben wir aufgegeben, ebenso den geplanten Neubau von 75 öffentlich geförderten Seniorenwohnungen in Charlottenburg. Der Kaufpreis des städtischen Grundstücks ist inzwischen so sehr gestiegen, dass es für uns unbezahlbar ist.

Unsere Wohnanlage in Wilmersdorf mit 420 Wohnungen ist zum 1. Mai in den Besitz der Stadt übergegangen, da wir finanziell nicht in der Lage waren, den Erbbaurechtsvertrag zu verlängern.

Zum 1. August werden wir den letzten unserer sechs Nachbarschaftstreffs sowie das Beratungsbüro schließen. Damit lösen wir auch unsere Abteilung Sozialmanagement auf.

Wie einstimmig von der Vertreterversammlung beschlossen, wird zum fünften Mal in Folge keine Dividende ausgeschüttet.



Impressum

Herausgeber:
Wohnungsgenossenschaft
"Grüne Mitte" Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin

Telefon: 030 992939-0
Fax: 030 992939-55
E-Mail: GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de
Internet: www.wohnungsgenossenschaft.de

Redaktion: Andrej Eckhardt
Birgit Putzger

Fotos: Grüne Mitte, Doreen Richter,
Susanne Sendler, Birgit Putzger,
Marnie Henoch, Frank Wolff
Alik Mulikov - Shutterstock,
Rike - pixelio.de

Layout & Druck:
altmann-druck GmbH

Öffnungszeiten der Vermietung:

Montag	13:00 bis 18:00 Uhr
Dienstag	13:00 bis 19:00 Uhr
Mittwoch	13:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstag	09:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 18 Uhr

Öffnungszeiten der Verwaltung:

Dienstag	14:00 bis 19:00 Uhr
Donnerstag	09:00 bis 12:00 Uhr

Die in dieser Zeitung bereitgestellten Informationen sind mit großer Sorgfalt erarbeitet worden, Fehler sind jedoch nicht auszuschließen.
Herausgeber, Redaktion und Autoren übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts.

Grüne Mitte

www.wohnungsgenossenschaft.de